

Videoausstellung „Selon notre regard“ (So wie wir es sehen) kuratiert von Liberty Adrien

Mit den Videoarbeiten von Lida Abdul, Shirley Bruno, Edith Dekyndt, Ana Vaz und Marguerite Duras.

Datum: 02.10.21 – 29.10.21

Im Institut français Köln

Eröffnungsabend mit Führung von der Kuratorin Liberty Adrien:

Freitag 01.10.2021 von 17:00 Uhr bis 20:00h

Adresse : Sachsenring 77, 50677 Cologne

Öffnungszeiten: Mo. – Do. 9:00-12:30 Uhr / 14:30-18:30 Uhr & Fr. 9:00-12:30 Uhr / 14:30-16:00 Uhr



Lida Abdul, *What we saw upon awakening*, 2006

Collection 49 Nord 6 Est – Frac Lorraine, Metz (FR) © Lida Abdul

Courtesy the artist, Farbfilm, Ton, 6:53'

www.collection.fraclorraine.org/collection/lidaabdul

LIDA ABDUL (*1973 IN KABUL, AFGHANISTAN, LEBT UND ARBEITET IN KABUL)

Die afghanische Multimedia-Künstlerin Lida Abdul betrachtet sich selbst als Nomadin. Nach der sowjetischen Invasion im Jahr 1979 floh sie mit ihrer Familie aus Afghanistan, lebte als Geflüchtete in Indien und Deutschland, bevor sie in die USA immigrierte und schließlich nach Afghanistan zurückkehrte, um in Kabul zu leben. Ihre Filme, Videos und Installationen sind durchdrungen von Themen, die die jüngste Geschichte Afghanistans prägen: kulturelle Identität, Migration, Zerstörung und Vertreibung. Ihre Arbeiten konzentrieren

sich häufig auf Körper und Landschaften und erforschen deren komplexes Zusammenspiel, um Begriffe wie Identität, Heimat, Exil und politischen Widerstand zu untersuchen. Lida Abdul interessiert sich für die Darstellung afghanischer Bürger*innen in den westlichen Medien, wo es üblich ist, Afghanistan nur im Kontext von Terror und Krieg darzustellen. Ihre Arbeiten sind Teil der öffentlichen Sammlungen u.a. des MoMA / Museum of Modern Art, New York; dem Solomon R. Guggenheim Museum, New York; FRAC / Fonds régional d'art contemporain de Lorraine, Metz; GAM Museum, Turin und der Devi Art Foundation, Indien.



Shirley Bruno, An Excavation of Us, 2017

Sammlung CNAP- Centre national des arts plastiques Paris-La Défense (FR) FNAC 2019-0372

© Shirley Bruno / Courtesy the artist Video, schwarz-weiß, Ton, 11:11'

www.shirleybruno.com/an-excavation-of-us

SHIRLEY BRUNO (*1980 IN NEW YORK, USA, LEBT IN NEW YORK, HAÏTI UND PARIS)

Shirley Bruno ist eine haitianisch-amerikanische Filmemacherin, die in New York, Haiti und Frankreich arbeitet. Ihren Master an der London Film School (Großbritannien) hat sie mit Auszeichnung bestanden ebenso wie ihren Master an der Fresno – Studio national des arts contemporains. In ihrer Arbeit greift sie auf ihr Erbe zurück und bewahrt und verschärft Traditionen und Mythologien ihrer Vorfahren. Sie schafft moderne Mythen, die in der ungenauen Grenze zwischen der materiellen und der metaphysischen Welt, zwischen Dokumentation und Fiktion, zwischen kollektivem Gedächtnis und Geschichte, Vergänglichkeit offenbaren.

Sie erforscht das Alltägliche, das Heilige und die intime Gewalt im tief verwurzelten Unausgesprochenen, die uns Generation um Generation verfolgt und prägt. Ihre Filme nehmen ihren Ausgangspunkt oft in vernachlässigter Geschichte, Gerüchten, Träumen, abergläubischen Überzeugungen sowie realen und imaginären Erinnerungen. Ihre Filme und Bilder wurden unter anderem in und auf folgenden Galerien, Museen und großen Filmfestivals gezeigt: Rencontres Internationales Paris/Berlin, Palais de Tokyo, Villa Médicis, Hammer Museum, MoMA, MAI, Triangle-Astérides France, National Gallery London, Maison Européenne de la Photographie, FRAC Dunkerque, Hong Kong International und auf dem Annecy Animation International Film Festival, bei dem ihr Film „An Excavation of Us“ mit dem Off- Limits-Preis ausgezeichnet wurde.



Elodie Pong, Untitled (Plan For Victory), 2006.

Sammlung Frac Lorraine Œuvre issue de la Collection Frac Lorraine. Collection 49 Nord 6 Est – Frac Lorraine, Metz (FR)
Farbfilm, Ton, 1'21

Crédits : Elodie Pong, Untitled (Plan For Victory), 2006. Collection 49 Nord 6 Est – Frac Lorraine, Metz (FR).

© E. Pong / Frac Lorraine

www.collection.fracloorraine.org/elodie-pong

ELODIE PONG (*1966 BOSTON, U.S.A., LEBT UND ARBEITET IN ZÜRICH)

Für Élodie Pong ist es wichtig, die verschiedenen Bedeutungsebenen aufeinander prallen zu lassen. Mit dem Bild der Lawine verweist sie auf den vorherrschenden Katastrophendiskurs über das Klima und bettet ihr Video in eine Reflexion über die Markierung des Territoriums ein, von seiner Aneignung bis zu seiner Beherrschung. Indem sie die ideologische Aufladung des Slogans mit der Kraft der Natur konfrontiert, konstatiert Élodie Pong die Zeit der Niederlagen, die Zeit, in der alles zusammenbrechen kann, in der nichts mehr aufrechterhalten wird. In dieser zeitgenössischen Ruine, in der Propaganda und politische Herrschaft keinen Widerstand leisten, zeigt das Video Ohne Titel (Plan for Victory) die Zerbrechlichkeit der Ideale und ihrer Grundlagen. Im Mittelpunkt steht eine militärische Phrase, die von der Bush-Regierung im dritten Golfkrieg verwendet wurde. In massenvermittelten Gesellschaften kommunizieren Politik und Werbung in erster Linie über Slogans. Ausgehend von diesen kulturellen Umwälzungen zeigt Élodie Pong die Tragödie einer Zukunft der Welt auf. Der formale Gebrauch von Tagging - eine urbane und klandestine Praxis, die zwischen Protest und Vandalismus oszilliert - entschärft einen ganzen Bereich von Informationen, der durch einen Hype des Mediendiskurses reguliert und geregelt wird.



Ana Vaz, Há Terra ! 2016

Sammlung CNAP - Centre national des arts plastiques Paris-La Défense (FR), FNAC 2017-0524

© Ana Vaz / Cnap, Farbfilm, Ton, 12:47'

www.film-documentaire.fr/ana-vaz-ha-terra!

ANA VAZ (*1986 IN BRASILIA, BRASILIEN, LEBT UND ARBEITET IN LISSABON)

Ana Vaz ist eine Künstlerin und Filmemacherin, deren Filme, Installationen und Performances die komplexen Beziehungen zwischen hybriden Umgebungen, Territorien und Geschichten erforschen und dabei die Grenzen unserer Wahrnehmung zurückdrängen. Ihre Werke reagieren damit auf das koloniale Erbe Brasiliens und die Umweltzerstörung. Anhand verschiedener Zeichen sowie filmischer und literarischer Archive erforschen sie die Beziehung zwischen dem Selbst und dem Anderen, zwischen Mythos und Geschichte. Ihren poetischen Film beschreibt Ana Vaz selbst wie folgt: « Há Terra! » ist eine Begegnung, eine Jagd, ein diachrones Märchen des Blicks und des Werdens. Wie in einem Spiel, einer Verfolgungsjagd oszilliert der Film zwischen Person und Erde, Erde und Person, Jäger und Beute.“ Ihre Filme wurden unter anderem auf Filmfestivals und in Institutionen wie der Tate Modern, Palais de Tokyo, Jeu de Paume, New York Film Festival, TIFF Wavelengths, BFI, Cinéma du Réel, TABAKALERA, Courtisane international präsentiert. Ana Vaz ist zusammen mit Tristan Bera, Nuno da Luz, Elida Hoëg und Clémence Seurat ebenfalls Gründungsmitglied des Kollektivs COYOTE, einer interdisziplinären Gruppe, die auf den Gebieten der Ökologie, Ethnologie und Politikwissenschaft über eine Reihe von quer verlaufenden Plattformen arbeitet. Im Jahr 2015 erhielt sie den Kazuko Trust Award der Film Society of Lincoln Center als Anerkennung für künstlerische Exzellenz und Innovation in ihrem Werk bewegter Bilder.

Adresse : Bilker Str. 7, 40213 Düsseldorf

Öffnungszeiten: Mo. 15:00-18:30Uhr, Di. -Fr. 10:00 – 13:00Uhr / 14:00 – 18:30 Uhr & Sa. 10:00 – 15:00 Uhr



Marguerite Duras, *Aurélia Steiner (Melbourne)*, 1979

Sammlung 49 Nord 6 Est – Frac Lorraine, Metz (FR)

© Marguerite Duras / Benoit Jacob, Farbfilm, Ton, 35 Min'

www.collection.fraclorraine.org/collection/margueriteduras

MARGUERITE DURAS (*1914, Gia Định, VIETNAM - †1996, PARIS FRANCE)

Marguerite Duras ist eine große französische Schriftstellerin, Theaterautorin, Drehbuchautorin und Regisseurin. Aus dem Mangel das Sehen lernen: das ist zweifellos die obsessive Suche der Filme von Marguerite Duras. Wie ihre Erzählungen und Romane erforschen sie die Abwesenheit - Abwesenheit des Anderen, Abwesenheit von Bedeutung. Wenn Marguerite Duras auch einige ihrer Geschichten auf die Leinwand brachte, so hat dieser Film von 1979 keinen autonomen Text als Ursprung. Das Geschriebene wird unter die Bilder oder über sie hinaus eingefügt; es begleitet sie nie. Tatsächlich leitet dieser Kurzfilm einen Übergang ein: in der Dissoziation zwischen Bild und Ton geht er weiter als Werke mit klassischer Erzählstruktur. In *Aurélia Steiner (Melbourne)* gleitet ein unsichtbares Boot über die Seine, in das die Nacht langsam eindringt. Der Klang offenbart den universellen Liebesbrief, den eine australische Teenagerin durch Raum und Zeit schickt. „Der Text von Marguerite Duras ist ein Brief, ein Appell, eine Liebesbeschwörung. Es ist nicht klar, wer der Empfänger ist oder ob er überhaupt existiert. Alles soll von einer 18-Jährigen erzählt werden. Manchmal geht es um einen Fluss, die Wölbungen eines Flusses, und der Text scheint sich dann dem Bild zu nähern: eine Reihe von Reisenden, aufgenommen von einem Lastkahn, der die Seine entlangfährt.“